und mit Abstreifen der griech. Endung *BOTZOP-BOΘOP. Der Abfall der griech. Endung erklärt sich gewiß durch den Gleichklang mit dem Gott Horos, den der Kopte sowohl in der einheimischen Form ZOP als auch in der gräzisierten Ὡρος kannte. Daß man für den ägypt. Vertreter die einheimisch klingende Form wählte, ist sehr natürlich. Aber auch aus *BOTZOPC ließe sich mit Abfall des schwer hinter P zu sprechenden C BOΘOP erklären. Ähnliche Konsonantenausfälle sind in den im Koptischen entlehnten griech. Fremdwörtern häufig, vgl. etwa σκατήρ-CATEEPE, GITPE-κίτρον, ΚΟΛΟΒΙ-κολόβιον oder, das schlagendste Beispiel, ΚΟΡΙΝΕΡ-κόρις, ebenfalls mit Umspringen des Vokals und Abfall des C. Ist somit Βέθρος-Boθop identisch⁸⁾ und stammen beide aus dem Arabischen, so ist für den Kambyseßroman wie für die oben genannten Traktate ein terminus post quem in der arabischen Eroberung Aegyptens um 640 gegeben⁹⁾. Daß ein arabischer Astrolog als Schreiber an den Perserkönig aus-ersehen wurde, ist bei den durchaus verworrenen geschichtlichen Vorstellungen, die der Romanschreiber zeigt, nicht verwunderlich.

Heidelberg.

Friedrich Bilabel.

9. Aus der Werkstatt des Athenaios.

Das IX. Buch beginnt nach einem kurzen, aus zwei parodistisch verwendeten Odysseeversen bestehenden Proömium¹⁾ mit lexikalischen Erörterungen des attizistisch orientierten Ulpian über die aufgetragenen Speisen²⁾. Die Speisenfolge³⁾ weist Schinken mit pikanten Gewürzen und Saucen auf, ist aber besonders reichhaltig an Geflügel: ἐξῆς δὲ τούτων πολλῶν καὶ παντοδαπῶν ἐπιφερομένων ἡμεῖς ἐπιστημανόμεθα τὰ μνήμης ἀξία. καὶ γὰρ ὀρνίθων πλῆθος ἦν αἰεὶ καὶ χηνῶν, εἰ δὲ τῶν νεοσσῶν ὀρνίθων, οὓς ἵππους τινὲς καλοῦσι, καὶ χοίρων (!) καὶ τῶν περισπούδαστων φασιανικῶν ὀρνίθων (368 E). Dabei fällt das Auftreten der Ferkel inmitten des Geflügels auf. Offenbar war das so üblich. Bevor aber nun in eine Besprechung dieses Themas eingetreten wird, müssen wir uns

⁸⁾ Littmann stimmt mir brieflich zu.

⁹⁾ Für den ersten hat schon Spiegelbergs Nachweis eines arabischen Beiwortes des Kambyseß diese Grenze gezogen.

¹⁾ Vgl. K. Mengis, Die schriftstellerische Technik im Sophistenmahl des Athenaios. Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums X 5, Paderborn 1920, S. 76 f.

²⁾ Ueber diese Art von Motivierung vgl. ebd. S. 66, 76 f.

³⁾ Die Speisenfolge ist offenbar die bei vornehmen Gastmählern übliche, vgl. u. a. Matrons Ἀτυκὼν δεῖπνον 89 ff. (Ath. IV p. 136 D).

zunächst eine die Komposition störende Einlage über seltene Gemüse (369 A—372 F in Katalogform) gefallen lassen ⁴⁾). Mit szenischem Uebergang ⁵⁾ beginnt der Geflügelkatalog, dessen im Ganzen lexikalische Grundlage in unserer Ueberlieferung durch die den einzelnen Nummern vorgesetzten Lemmata noch besonders hervorgehoben wird ⁶⁾). Den Anfang des Katalogs bildet eine Abhandlung über die ὄρνεις im allgemeinen (373 A bis 374 D), wobei der Sprecher Myrtilos, ausgehend von einer Bemerkung über das grammatische Geschlecht des Wortes ὄρνις, die Erörterung auf den Spezialfall ἀλεξιτροῶν hinführt (373 E). Daran schließt sich ohne jede szenische Notiz oder Dialogspur die Besprechung der δέλφακες (374 E) ⁷⁾). Dieser Abschnitt über das Schweinefleisch entwickelt sich zunächst ganz im bisherigen katalogartigen Rahmen, geht aber 376 C (szenischer Uebergang!) in ziemlich lebhaften Dialog über ⁸⁾), der erst 384 A wieder dem Geflügelkatalog Platz macht. Auch hier herrscht während der ersten Nummern der Dialog noch vor. An der Erörterung über die χήνες σιτυτοί (szenischer Uebergang) beteiligen sich Ulpian, Plutarch, Myrtilos und Kynulkos. Auch zu diesem Gang werden Delikatessen serviert: ἡμίκραραι δέλφας ων, ὄσυλπαρον (eine pikante Sauce) u. a. Die Erörterung scheint so lebhaft geworden zu sein, daß Ulpian und Myrtilos den nächsten Gang, den als Delikatesse besonders geschätzten Fasan, verpaßt haben (386 D f.). Auf Ulpians Bitte hält Myrtilos über den Fasan einen mit zahlreichen Zitaten aus Aristophanes, Theophrast, Aristoteles u. a. gespickten Vortrag. Im folgenden ist jede Dialogspur getilgt. Das ganze Stück 387 F—398 B unterscheidet sich von den lexikalischen Partien sowohl hinsichtlich seiner ganzen Anlage ⁹⁾), als auch hinsichtlich der breiten Ausführlichkeit in der Beschreibung des Geflügels. Als Quelle dieses zusammenhängenden, einheitlichen Abschnittes hat Wellmann das Werk περὶ ζώων des Zoologen Alexandros von Myndos ermittelt ¹⁰⁾). Nach

⁴⁾ Eine der Stellen, die für die Beurteilung der Schriftstellerei des Athenaios von Bedeutung sind. Vgl. Die schriftstellerische Technik usw. S. 5 ff.

⁵⁾ ἐπεὶ οὐ καὶ ὄρνεις ἐπῆσαν ταῖς κολοκύνταις καὶ ἄλλοις κνιστοῖς λαχάνοις κτλ.

⁶⁾ Als bezeichnendes Gegenstück vgl. den Fischkatalog des VII. Buches und dazu „Die schriftstellerische Technik“ usw. 74 f.

⁷⁾ Sie erscheinen nach den ἀλεξιτροῶνες auch in Strattis' Ὀρχασταῖς (I 728 K. Ath. IX 373 f. Stichwort?).

⁸⁾ Darüber vgl. „Die schriftstellerische Technik“ S. 20. 4.

⁹⁾ So fehlt z. B. die dort übliche alphabetische Anordnung wie z. B. im Fischkatalog des VII. Gerade der mißglickte Versuch des Athenaios, sein Material alphabetisch zu ordnen (388 B ff.) beweist, daß hier nicht mit einer lexikalischen Quelle zu rechnen ist.

¹⁰⁾ Hermes XXVI (1891).

diesem Gewährsmann also bespricht Athenaios in diesem Abschnitt folgende Vögel: Haselhuhn (*ἀτταγᾶς* 387 F), Wasserschuh (πορφυρίων 388 C), Rebhuhn (*πέρδιξ* 388 F), Wachtel (*ὄρνις* 392 A), Schwan (*κύκνος* 393 D), Wildtaube (*φάσσα* 393 F), Ente (*νήττα* 395 C), Pfau (*ταῶς* 397 A), Auerhahn (? *τέτραξ* 398 B). Bei der letzten Nummer setzt zwischen Ulpian und Larensis der Dialog wieder ein (398 B). Innerhalb dieses in sich geschlossenen Abschnitts lassen sich folgende lexikalischen Einlagen feststellen: 388 BE—389 A, 390 A, 391 D, 392 ABEF, 393 BC, 394 A, 395 BC, 395 F—397 A. Mit Ausnahme der letzten (395 F—397 A), die in szenischer Motivierung einige pikante Fleischspeisen (dabei auch die unvermeidlichen Spanferkel 396 C) zur Diskussion stellt, handelt es sich durchweg um Ergänzung des wissenschaftlichen zoologischen Materials durch Dichtertexte (meist aus der Komödie) nach der lexikalischen Seite hin. Daß diese Exzerpte Berührungen mit Hesych aufweisen, scheint, ohne daß es zwingend bewiesen werden könnte, auf den p. 387 D zitierten Pamphilos als Gewährsmann hinzuweisen, auf dessen Sammelwerk auch die übrigen lexikalischen Ausführungen dieses Buches zu fußen scheinen¹¹⁾.

Das Deipnon, über das in den ersten Büchern referiert wird, geht IX 408 B zu Ende: es wird Wasser zum Reinigen der Hände gebracht. Auf das X. Buch fällt der offizielle Potos (X 422 E)¹²⁾. Mit Buch XI setzt ein neuer Tag ein: *συναχθέντων γὰρ ἡμῶν καὶ ὥραν*¹³⁾. Diesem gehören die Erörterungen der Bücher XI, XII, XIII, XIV. Das Gelage dieses Tages findet XIV 664 F seinen Abschluß. Mit diesen unzweideutigen Daten steht in unerträglichem Widerspruch, daß das Werk in seiner heutigen Gestalt offenbar Anspruch erhebt, Darstellung eines Mustergastmahls zu sein. Ich habe früher an anderer Stelle gezeigt, daß „diese Absicht der ersten Konzeption jedenfalls noch fremd“ war¹⁴⁾. Eine weitere Stütze erhalten jene Darlegungen durch die Untersuchungen, die ich heute vorlegen kann.

Das XIV. Buch befaßt sich mit der Unterhaltung der Zechenden. Sie wird bestritten von Akrobaten und Musikanten. Natürlich schließt sich an die Darbietungen der Künstler und ihre Instrumente eine breite Diskussion an. Während eines Vortrags des Masurios werden die sog. *δεύτεραι τράπεζαι*, das Dessert, aufgetragen (639 B): die verschiedensten Sorten Kuchen (Katalog der Kuchen), feines Obst (643 A bis

¹¹⁾ Vgl. K. Bapp, Beiträge zur Quellenkritik des Athenaios, Comment. Ribbeck, Lps. 1888, S. 251 ff.

¹²⁾ Vgl. „Die schriftstellerische Technik“ usw. S. 12 ff.

¹³⁾ Ueber die Zeitverhältnisse vgl. ebd. S. 4.

¹⁴⁾ Ebd. S. 5 ff.

653 D) und Käse. Der schriftstellerischen Technik des Athenaios gemäß tritt man zuerst in eine allgemeine Erörterung über δευτεραι τράπεζαι, ἐπιδορπίσματα ein, bis 643 A der Redner Pontianos zu den einzelnen Leckerbissen übergeht. Ulpian beendet 653 D den Katalog des Obstes mit dem ζήτημα: τίς ἡ γενναία σταφυλή καὶ τίνα τὰ γενναία σῦκα; einer Aufgabe, der sich Masurios unterzieht. Außerdem kündigt Ulpian eine Fortsetzung seiner Rede an: ὥρα οὖν ὑμῖν ζητεῖν ἕως ἐγὼ περὶ τῶν ἐξῆς (!) παρὰ κειμένων δι' ἐξέλθω (Uebergang!). Aber als 654 A nach den Ausführungen des Masurios Ulpian, wie es nach dem Voraufgegangenen wahrscheinlich ist, wiederbeginnt, ist der alte Uebergang vergessen, ein neuer, in die Situation gar nicht passender tritt an seine Stelle: ἐπεὶ δὲ πολλάκις ὑμῖν εἶρηται: περὶ τε κρεῶν καὶ ὀρνίθων (!), ἔρχομαι: καὶ γὰρ λέξων ὅσα ἐκ πολυαναγνωσίας (!) εὐρεῖν ἡδυνήθην παρὰ τὰ προειρημένα (vgl. IX 384 ff.). An Geflügel wird besprochen: Taube (περιστέριον 654 B, vgl. IX 384 C—395 C), Fasan (φασιανός 654 C, vgl. IX 386 D), Pfau (ταῶς 654 D, vgl. IX 397 A ff.), Perlhuhn (μελεαγρίς 655 B), Rebhuhn (πέρδιξ 656 C, vgl. IX 388 E), Mastgänse (χῆνες σιτευτοί 656 E, vgl. IX 384 A). Die Ähnlichkeit dieses Abschnittes mit dem Geflügelkatalog des IX. Buches ist frappierend, sie geht sogar soweit, daß an beiden Stellen die Aufzählung des Geflügels unterbrochen oder ergänzt wird von Bemerkungen über Schweinefleisch (IX 396 C, XIV 655 F, 656 F), Euter (οὐθαρ IX 399 C, XIV 656 E) und Hasen (λαγώς IX 399 D, XIV 656 C). Vielleicht war der Geflügelkatalog des XIV. Buches ursprünglich noch umfassender oder wenigstens umfassender beabsichtigt, als er uns heute vorliegt. Darauf kann die Bemerkung deuten, die Ulpian XIV 652 E mitten im Obstkatalog im Anschluß an ein Phoinikideszitat (III 333 K) über das Haselhuhn macht: ἐν τοῦτοις τηρητέον καὶ τὴν τοῦ ἄτταγῆνος μνήμην. Wenn er damit, was an sich durchaus möglich ist, nicht auf den I. Geflügelkatalog Bezug nimmt, so hätten wir darin eine Vorbereitung des II. Katalogs zu erblicken. In diesem sucht man aber das Haselhuhn vergeblich.

Es fragt sich nun, wie diese erneute Behandlung des Geflügels und der Fleischspeisen an dieser Stelle zu erklären ist. Daß der Platz für die Erörterung der denkbar schlechteste ist, wird jedermann zugeben. Denn es ist schlechterdings nicht einzusehen, was Geflügel und Fleischspeisen mitten unter dem Dessert zu suchen haben. Dazu kommt, daß in der heutigen Fassung die Erörterung dieser Dinge so gut wie unmotiviert einsetzt. Die Schwierigkeit löst sich aber mit einem

Mal, wenn wir uns zu der Annahme verstehen, daß das heutige Mustergastmahl nicht den ursprünglichen Zustand darstellt. Wir werden vielmehr in dem II. Geflügelkatalog die Trümmer eines ursprünglich selbständigen Deipnons zu erblicken haben, das nachträglich einem sekundären Kompositionsprinzip geopfert wurde. Darum auch die selbst bei Athenaios so besonders ungeschickte Art der Motivierung (XIV 654 A, cap. 69) an Stelle der ursprünglich szenischen¹⁵⁾.

Nun erhebt sich aber die Frage, ob Athenaios bei dieser Doppelbehandlung desselben Stoffes ein und derselben Quelle gefolgt ist, oder ob er, was von vornherein nicht abzuweisen sein wird, auf verschiedenen Grundlagen aufbaut. Zur Beantwortung ist eine Gegenüberstellung der parallelen Abschnitte notwendig.

X

384 A περινεχθέντων δὲ τούτων καὶ ἄλλων χηνῶν περιττῶς ἀσκευσμένων ἔφη τις „οἱ χήνας σιτεῦτοί“. καὶ ὁ Οὐλπιανὸς „ὁ δὲ σιτευτὸς χήν παρὰ τίνι“; πρὸς ἔν ὁ Ἰλουτάρχος. Θεόπομπος μὲν ἔφη ὁ Χτος ἐν ταῖς Ἑλληνικαῖς (FHG I 281) κἀν τῇ τρισκαιεκάτῃ δὲ τῶν Φιλιππικῶν Ἀγησιλάφ τῷ Λάκωνι εἰς Αἴγυπτον ἀφικομένην πέμψαι τοὺς Αἰγυπτίους χήνας καὶ μύσχους σιτευτούς. καὶ Ἐπιγένης δ' ὁ κωμικοποιὸς ἐν Βάκχαις φησὶν (II 417 K) — —
11 καὶ Ἀρχέστρατος ἐν τῇ πολυθρυλήτῃ ποιήματι (fr. 58 R).

XIV.

657 B χηνῶν δὲ σιτεῦσθαι καὶ μύσχων Θεόπομπος ἐν τῇ Φιλιππικῶν καὶ ἰα' Ἑλληνικῶν (FHG I 297 u. 281), ἐν οἷς ἐμφανίζει τὸ περὶ τὴν γαστέρα τῶν Λακωνίων ἀγροκράτες γράφων οὕτως· καὶ οἱ Θάσσιοι ἐπεμψαν Ἀγησιλάφ προσόντι πρόβατα παντοδαπά καὶ βοὺς αὐτὸς τεθραμμένους, πρὸς τοῦτοις δὲ καὶ πέμματα καὶ τραγῆμάτων εἶδος παντοδαπῶν. ὁ δ' Ἀγησίλαος τὰ μὲν πρόβατα καὶ τὰς βοὺς ἔλαβεν, τὰ δὲ πέμματα καὶ τὰ τραγῆματα πρῶτον μὲν οὐκ ἔγνω· κατεκεκάλυπτο
C γάρ. ὥς δὲ κατείδεν, ἀποφέρειν αὐτοὺς ἐκέλευσεν, εἰπὼν οὐ νόμιμον εἶναι Λακεδαιμονίους χρῆσθαι τοιούτοις τοῖς ἐδέσμασι. λιπαρούντων δὲ τῶν Θασίων 'δότα, φησί, φέροντας ἐκείνοισ', δεῖξας αὐτοῖς τοὺς εἰλωτας, εἰπὼν ὅτι τοῦτους δέοι διαφθεῖρσθαι τρώγοντας αὐτὰ πολὺ μᾶλλον ἢ αὐτὸν καὶ τοὺς παρόντας Λακεδαιμονίων'.

Daran schließt mit szenischer Motivierung in beiden Fällen ein aus Schweinefleisch bestehender Speisegang: IX 384 C: ἦσαν δὲ καὶ ἡμίκεραι πολλὰ δελφάκων, XIV 657 E ἐπεὶ δὲ καὶ πετασῶνος (Schulterblatt, Schänfele) μέρος ἐκάστη καίται, ἣν πέρναν καλοῦσι κτλ.

¹⁵⁾ Vgl. XIV 657 E.

366 D Im Eifer der Unterhaltung haben Ulpian und Myrtilos den Fasan an sich vorübergehen lassen. Ulpian verspricht dem Myrtilos, ihn für den entgangenen Leckerbissen zu entschädigen, falls er sich zu einem Vortrag über den Fasan herbeilasse. Myrtilos willführt und gibt folgende Belege:

Ἄμφις ἐν Γυναικομανίᾳ (II 238 K)

Ἀριστοφάνης ἐν δράματι Ὀρνισιν¹⁶⁾ (v. 67 f.) — ἐν Νεφέλαις (v. 109)

Μνησιμαχος ἐν Φιλιππῶν (II 442 K) —

37 B Θεόφραστος δὲ ὁ Ἐρέσιος, Ἀριστοτέλους μαθητής, ἐν τῇ γ' περὶ ζῴων (fr. 180 W) μνημονεύων αὐτῶν οὕτως λέγει: 'ἔστι δὲ καὶ ταῖς ὄρνιθι τοιαύτη διαφορά· τὰ μὲν γὰρ βαρέα καὶ μὴ πτηνικά, καθάπερ ἀτταγὴν, πέρδιξ, ἀλεκτρυών, φασιανός, εὐθὺς βαδιστικά καὶ θαλάσσια· καὶ Ἀριστοτέλης ἐν ὀγδόῃ ζῴων ιστορίας γράφει τάδε (p. 633 a 29) εἰσὶ δὲ τῶν ὀρνίθων οἱ μὲν κοινοτικοί, οἱ δὲ
C) λούνται, οἱ δὲ οὗτοι κοινοτικοὶ οὕτε λούνται. ὅσοι δὲ μὴ πτηνικοί, ἀλλ' ἐπίγειοι· κοινοτικοί, ὅσον ἀλεκτορίς, πέρδιξ, ἀτταγὴν, φασιανός, κορυδαλλός'. μνημονεύει δ' αὐτῶν καὶ Σπύσιππος ἐν δευτέρῳ Ὀμοίων. — — Ἀγαθαρχίδης δ' ὁ Κυβιός ἐν τῇ τετάρτῃ καὶ τριακοστῇ τῶν Ἑδρωπικῶν (FHG

654 B ΦΑΣΙΑΝΙΚΟΣ. Πτολεμαῖος

C) ὁ βασιλεὺς ἐν τῷ δωδεκάτῳ τῶν Ὑπομνημάτων περὶ τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ βασιλείων λέγων (FHG III 188) καὶ περὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ζῴων τραφομένων φησὶν· 'τὰ τε τῶν φασιανῶν, οὓς τιτάρους ὀνομάζουσιν, [οὓς] οὐ μόνον ἐκ Μηθίας μετεπέμπετο, ἀλλὰ καὶ νομάδας ὀρνίθας ὑποβαλὼν ἀποίησε πλῆθος, ὥστε καὶ σιτεῖσθαι· τὸ γὰρ βρῶμα πολυτελὲς ἀποφαινοῦσιν'. αὕτη (ἡ) τοῦ λαμπροτάτου βασιλέως φωνή, ὃς οὐδὲ φασιανικοῦ ὀρνίθος ποιεῖ γεύσασθαι ὁμιολόγησεν, ἀλλ' ὥσπερ τι κειμήλιον ἀνακεῖμενον εἶχε τοῦτοδε τοὺς ὀρνίθας. εἰ δὲ ἐωράκει ὡς ἡμῶν ἐκάστη εἰς ἐστὶ πρακαίμενος χωρὶς τῶν ἡδὴ κατανηλωμένων, προσαναπεπληρώκει
D) ἂν ταῖς πολυδουλίταις ιστορίαις τῶν Ὑπομνημάτων τούτων ταῖς εἰκοσι τέσσαρσιν καὶ ἄλλῃν μίαν. Ἀριστοτέλης δὲ (fr. 580 R) ἡ Θεόφραστος ἐν τοῖς Ὑπομνήμασι τῶν φασιανῶν, φησὶν, οὐ κατὰ λόγον ἡ ὑπερβολή τῶν ἀρρένων, ἀλλὰ πολλῶν μεζόνων¹⁷⁾.

¹⁶⁾ Die ausführliche Inhaltsangabe der Szene aus den aristophanischen Vögeln durch Ath. IX 386 F steht in schärfstem Gegensatz zu der sonstigen Zitierweise. Sie fällt aus der streng lexikalischen Umgebung heraus.

¹⁷⁾ Die Worte Ἀριστοτέλης — μεζόνων tilgt Kaibel als male interiecta. Vermutlich stützt er sich an der durch sie veranlaßten Unterbrechung der Bemerkungen Ulpians über Ptolemaios. Ulpian führt nämlich fort: εἰ δ' ὁ προσηρμένος βασιλεὺς καὶ τὸ τῶν ταῶνων πλῆθος ἐωράκει κτλ. Indes ist Kaibels Anstoß m. E. unberechtigt. Denn ganz abgesehen davon, daß er an die Kompositionstechnik des Athenaios selbst damit einen zu scharfen Maßstab anlegt, beweist gerade die Wendung ὁ προσηρμένος βασιλεὺς, die Kaibel nicht beanstandet, die Echtheit des Einschlubs. Der Verweis auf den „vorgenannten“ König wäre nicht nur nicht nötig, sondern auch unlogisch, wenn die beiden Stücke so lückenlos zusammenschließen würden, wie Kaibel es will.

¹¹ III 194) — — Καλλιξένος δ' ὁ Πόδιος ἐν τετάρτῃ περὶ Ἀλεξανδρείας (FHG III 165) — — Ἀρτεμίδωρος δὲ ὁ Ἀριστοφάνειος ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ὀφάρτυκαῖς Γλώσσαις E καὶ II ἀμφιλόος ὁ Ἀλεξανδρεὺς ἐν τοῖς περὶ ὀνομάτων καὶ γλωσσῶν Ἐπινεστον παρατίθεται λέγοντα κτλ. Πτολεμαῖος δ' ὁ Εὐεργέτης ἐν δευτέρῳ Ὑπομνημάτων (FHG III 186) τέταρτον φησὶν ὀνομάζεσθαι τὸν φασισανὸν ἔριν.

388 EF ΠΕΡΑΙΕ. τοῦτων πολλοὶ μὲν μέμνηνται, ὥς καὶ Ἀριστοφάνης. τοῦ δὲ ὀνόματος αὐτῶν ἐν τοῖς συστέλλουσι τὴν μέσσην συλλαβήν, ὥς Ἀρχιλόχος (fr. 106 B⁴) — — Σοφοκλῆς Καμικοῖς (fr. 301 N) — — Φερακράτης ἡ ὁ παποιηκῶς τὸν Χείρωνα (I 192 K) — 389 A Φρύνιχος Τραγωδοῖς (I 384 K) — — Νικοφῶν ἐν Χειρογράφῳ (I 779 K) — — Ἐπίχαρμος δ' ἐν Κωμισταῖς βραχέως (p. 244 L) κτλ.¹⁸).

397 A ΤΑΩΣ. οἱ σπάνιος οὗτος ὁ ἔρινος δηλοῖ Ἀντιφάνη ἐν Στρατιώτῃ ἡ Τύχωνι λέγων οὕτως (II 99 K). τῶν ταῶν μὲν ὡς ἀπαξ τις ζεύγος ἤγαγεν μόνον, σπάνιον δὲ τὸ χρῆμα· πλείους δ' εἰσι νῦν τῶν ὀρτύγων. καὶ Εὐβουλος ἐν Φοίνικι¹⁹).

656 C περὶ δὲ ΠΕΡΑΙΚΩΝ τί δεῖ καὶ λέγειν ἐμὲ, πλεόνων εἰρημένων ὅψ' ὅμων (IX 388 E ff.); ἀλλ' οὐ παραλείψω τὸ ἱστορηθὲν ὑπὸ Πύρρῳ ἀνδρὸς ἐν τοῖς Ὑπομνήμασι (FHG IV 421). φησὶν γάρ οἱ Σάμιοι πλεοσάντες εἰς Σύβαριν καὶ κατασχόντες τὴν Σιρίτιν χώραν περὶ τῶν ἀναπτάντων καὶ ποιησάντων φόβον ἐκπλαγέντες ἔφυγον καὶ ἐμβάντες εἰς τὰς ναῦς ἀπέπλευσαν.

654 D εἰ δ' ὁ προειρημένος βασιλεὺς καὶ τὸ τῶν ΤΑΩΝΩΝ πληθὺς ἐωράκει τῶν κατὰ τὴν Πρώμην, καταπεφύγει ἂν ἐπὶ τὴν Ἰσράν σύγκλητον, ὥς ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ πάλιν τῆς βασιλείας ἐξεληλαμένος. τοσοῦτον γάρ ἐστι τοῦτων τῶν ὀρνίθων τὸ πλῆθος ἐν τῇ Πρώμῃ, ὥς δοκεῖν προμαμντευμένον τὸν κομωδιοποιὸν Ἀντιφάνην ἐν Στρατιώτῃ ἡ Τύχωνι εἰρηκέναι τάδε (II 99 K).

τῶν ταῶν¹⁹) μὲν ὡς ἀπαξ τις ζεύγος ἤγαγεν μόνον, σπάνιον δὲ τὸ χρῆμα, πλείους εἰσι νῦν τῶν ὀρτύγων. χρηστὸν ἄνθρωπον δ' ἐάν τις

¹⁸) Die anschließenden zoologischen Belege stammen aus einer ganz anderen Quelle, nämlich aus dem Werk des Zoologen Alexander von Myndos. Vgl. Wellmann a. a. O.

¹⁹) τὸν ταῶν AF, cf. IX 397 A. Die Korruptel entstand aus einem Hörfehler beim Diktat.

- ἐνα μόνον ζητῶν ἰδῆ,
 ὅφρατ' ἐκ τοῦτου πονηροῦς
 πάντες παῖδας γεγονότας.
- Ε' Ἀλεξίς δ' ἐν Λαμπάδι (II 340 K) — —
 Στράτις ἐν Παυσανίῃ (I 718 K) — — Ἀναξανδρὶ-
 δης ἐν Μελιῳτῶ (II 145 K)
- 655 A — — Ἀναξίλας Ὀρνιθο-
 κόμοις (II 272 K) — Μηνό-
 δοτος δ' ὁ Σάμιος ἐν τῇ περὶ
 τῶν κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Σαμίας
 Ἱερᾶς (FHG III 105) — —
- Β' Ἀντιφάνης ἐν τοῖς Ὀμι-
 κατρίσις (II 83 K).
-
- 399 C ΟΥΘΑΡ. Τηλεκλείδης 656 E ΟΥΘΑΤΟΣ δὲ Τηλεκλεί-
 Στερροῖς (I 217 K).
 ὥς οὖσα θήλυς εἰκότως οὖ-
 θαρ φορῶ.
 Ἱπρόδοτος δ' ἐν τῇ τετάρτῃ
 τῶν ἱστοριῶν φησιν (c. 2) . .
 σπανίως δ' ἔστιν εὐρεῖν τὸ οὖ-
 θαρ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζῴων λεγό-
 μενον· ὙΠΟΓΑΣΤΡΙΟΝ δὲ
 μένον ὥς ἐπὶ τῶν ἰχθύων λέγε-
 ται. Στράτις Ἀταλάντῃ
 (I 713 K) — — Θεόπομ-
 πος Καλλιόσχῳ (I 738 K)
 κτλ.
- 656 E ΟΥΘΑΤΟΣ δὲ Τηλεκλεί-
 δης ἐν Στερροῖς οὕτως μνη-
 μονεύει (I 217 K).
 ὥς οὖσα θήλυς εἰκότως οὖ-
 θαρ φέρω.
 ὑπογάστριον δ' αὐτὸ ὠνόμασεν
 Ἀντιόδοτος ἐν Μεμψιμοίρῳ
 (II 410 K).
-
- 399 D ΛΑΓΩΣ. περὶ τοῦτου ὁ μὲν 660 C περὶ δὲ ΛΑΓΩΝ Χάμα:-
 ὀφθαλμικός Ἀρχέστρατος
 οὕτως φησὶ (fr. 57 R) — —
 Νασικράτης . . ἐν Περ-
 σίδι . . . (II 296 K) — —
 Ἀλκάτος δ' ἐν Καλλιστοῖ . .
 (I 759 K) κτλ.

Die Belege sind bei diesem Punkt völlig verschieden. Bemerkenswert ist die Reihenfolge οὖθαρ λαγῶς IX 399 C ff. und λαγῶς οὖθαρ XIV 656 C—E.

Was lehrt diese Gegenüberstellung? Hat Athenaios bei den Katalogen im allgemeinen die gleiche Quelle zugrunde gelegt — nehmen wir an das Lexikon des Pamphilos —, so müssen wir uns, um die Verschiedenheit der Belege zu erklären, zu der Vermutung entschließen, der Schriftsteller habe das Material von vornherein auf die beiden Deipna so verteilt, daß die späteren Zitate die ersten ergänzen müssen. Das würde überall stimmen, nur bestünde dann XIV 654 E die Ergänzung in der Erweiterung des IX 397 A zitierten Antiphanesfragments (II 99 K) um zwei weitere Verse, während das

Telekleideszitat (I 217 K) XIV 656 E eine vollkommene Doublette zu IX 399 C ist. Das muß gegen eine solche Annahme bedenklich stimmen. Aber auch abgesehen davon ist eine derartige Kompositionstechnik für jeden, der die schriftstellerische Art des Athenaios kennt, durchaus unwahrscheinlich. Dann bleibt nur anzunehmen, daß Athenaios die Zitate des XIV. Buches allerdings als Ergänzung der Angaben des IX. Buches angesehen wissen wollte. Wozu sonst der ausdrückliche Hinweis auf die frühere Erörterung XIV 654 A? Daß er die Belege aber offenbar anderen Quellen verdankt, wie die des IX. Buches, darüber können uns vielleicht die Fragmente selbst und die Zitierweise des Athenaios Aufschluß geben.

Belege für die Mastgänse sind IX 384 A Θεόπομπος . . . ἐν ταῖς Ἑλληνικαῖς (FHG I 281) καὶ τῇ τρισκαιδεκάτῃ δὲ τῶν Φιλιππικῶν, XIV 657 B Θεόπομπος ἐν γ' Φιλιππικῶν καὶ ἰα' Ἑλληνικῶν (FHG 297 u. 281). IX 384 ist die Einkleidung lebhaft dialogisch, die zweite Stelle ist ein Stück Lehrvortrag Ulpians, wobei das Theopompzitat eingeführt wird durch die Worte χηνῶν δὲ σιτευτῶν καὶ μόσχων Θεόπομπος κτλ. (sc. μνημονεύει). Das stammt direkt aus IX 384 A Θεόπομπος μὲν ἔφη . . . Ἀγσιλάῳ τῷ Λάκωνι εἰς Αἴγυπτον ἀφικομένῳ πέμψαι τοὺς Αἰγυπτίους χῆνας καὶ μόσχους σιτευτούς, bzw. aus der dort benutzten lexikalischen Vorlage. Die zweite Stelle bezieht sich also ausdrücklich auf die erste. Der Unterschied der beiden Stellen besteht darin, daß die erste eine knappe Inhaltsangabe des Theopompstückes gibt, während die zweite es ausschreibt, wie IX 387 E sich gegenüber dem ausführlichen Zitat aus den Hypomnemata des Ptolemaios Euergetes XIV 654 B auf einen kurzen Hinweis beschränkt. Nun ist aber in dem XIV 657 B ausgeschriebenen Theopompzitat von Gänsen überhaupt nicht die Rede, sondern nur von πρόβατα καὶ βοὺς εὖ τεθραμμένοι (= σιτευτοί). Wenn also der erste Geflügelkatalog wirklich im ganzen auf eine einheitliche lexikalische Quelle zurückzuführen ist, so können für eine solche nur Stücke in Betracht kommen, die sich in den gesteckten Rahmen fügen. Das kann aber von dem Theopompzitat des XIV. Buches nicht gesagt werden. Demnach haben wir es entweder überhaupt mit zwei verschiedenen Zitaten zu tun, was nach der Zitierweise möglich ist, obwohl der Inhalt zu widersprechen scheint; oder die lexikalische Notiz des IX. Buches entstand durch eine Ungenauigkeit des Sammlers. Auch für das Zitat des XIV. Buches ergibt sich eine Alternative: entweder hat sich Athenaios, der den Theopomp selbst gelesen und exzerpiert²⁰⁾ und demnach offenbar das Zitat aus dem eigenen Zettelkasten bei-

²⁰⁾ Vgl. Wentzel, Pauly-Wissowa RE. II 2032.

gesteuert hat, bei der Identifizierung geirrt. Dem steht aber wieder der sonst ganz übereinstimmende Inhalt entgegen. Oder er wollte an der ungenauen Zitierweise seines Gewährsmanns positive Kritik üben.

Lehrreich ist auch die Art und Weise, wie XIV 654 D eine Ergänzung zu den Belegen aus Theophrast περὶ ζώων (fr. 180 W) und Aristoteles Tiergeschichte (p. 633 a 29) gegeben wird, die beide IX 387 B zitiert sind: Ἀριστοτέλης δὲ ἡ Θέοφραστος ἐν τοῖς Ὑπομνήμασι²¹⁾.

Einheitlich in ihrer Art sind die lexikalischen Belege für das Rebhuhn IX 388 E—389 A, wo die Exzerpte aus dem Werke des Zoologen Alexander von Myndos einsetzen. Sie werden XIV 656 C lediglich um ein Hegesanderzitat (FHG IV 421) erweitert, dessen Ὑπομνήματα zu den Büchern gehörten, die Athenaios am allermeisten ausschrieb²²⁾.

Für den Pfau werden, abgesehen von den Belegen, die wohl sicher aus dem Buche des Alexander von Myndos stammen, mit einer Ausnahme nur Komikerzitate beigebracht, von denen der größere Teil auf den zweiten Katalog fällt. Unter diesen Zitaten kehrt das schon IX 397 A angeführte Antiphanesfragment (II 99 K) um zwei Verse erweitert XIV 654 D wieder. Das beweist einmal, daß die ganze Zitatenreihe der zweiten Stelle die der ersten ergänzen soll. Dann geht daraus bündig hervor, daß mindestens das erweiterte Antiphaneszitat nicht derselben Mittelquelle entstammt wie das gekürzte des IX. Buches. Denn die beiden neuen Verse haben mit dem eigentlichen Thema τῶς nichts zu tun. Vermutlich wird Athenaios, dessen Spezialgebiet ja gerade die Komödie war²³⁾, die Verse aus seinem eigenen Exzerptenmaterial beige-steuert haben.

Für die Entscheidung der Frage, ob an beiden Stellen dieselbe lexikalische Quelle vorliegt, sind die Nummern οὐδάρ und λzyώς unergiebig, weil sie zwar bei Athenaios im Rahmen des Deipnons als Beilagen zum Geflügel ihren Platz haben, in einen reinen Geflügelkatalog jedoch, wie wir ihn für eine lexikalische Vorlage voraussetzen müssen, nicht passen. Indes sind gerade sie für die Arbeitsweise des Athenaios bezeichnend. Die Belege entstammen mit zwei Ausnahmen der Komödie, also vermutlich dem Zettelkasten des Athenaios selbst. Den Herodot, den er zu IX 399 C anführt, hat er ebenfalls im Original studiert und exzerpiert. Charakteristisch ist die Dublette Τηλελειδης ἐν Στεροῖς (I 217 K) zu IX 399 C und XIV 656 E. Wird durch sie schon so gut wie sicher die

²¹⁾ So zitiert er überall die pseudoaristotelischen Ὑπομνήματα ἱστορικὰ.

²²⁾ Wentzel a. a. O.

²³⁾ Ath. VIII 336 D.

Möglichkeit ausgeschlossen, daß das Material ein und derselben Vorlage mechanisch auf zwei verschiedene Stellen verteilt wurde, — ich glaube das hieße in diesem krassen Fall selbst einem Athenaios Unrecht tun — so gewährt sie uns darüber hinaus noch einen Einblick in die Technik des Schriftstellers Athenaios. Gewiß wird man die Variante $\varphi\varphi\omega$ $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$ in dem Telekleideszitat ebenso leicht paläographisch wie als Hörfehler beim Diktat erklären können²⁴). Glücklicherweise hat sich aber Kaibel vor der öden Gleichmacherei gehütet, die in solchen Fällen nur zu schnell bei der Hand zu sein pflegt, um die richtige Ueberlieferung zu verderben. In unserm Fall kann die Diskrepanz eine gewollte sein. Möglich, daß Athenaios beide Lesarten vorfand und an der zweiten Stelle Kritik an der ersten Lesart üben wollte²⁵).

Das Hauptergebnis: Athenaios hat im IX. und XIV. Buch je einen durch jeweils gleichartige Fleischspeisen erweiterten Geflügelkatalog eingelegt. Während der des IX. Buches an seiner Stelle wohl am Platz ist, stört der des XIV. Buches inmitten der $\varepsilon\pi\iota\delta\omicron\rho\pi\acute{\iota}\sigma\mu\alpha\tau\alpha$ aufs unangenehmste den Zusammenhang. Das war nicht der Fall, wenn dieser Katalog ursprünglich analog dem des IX. Buches einem besonderen Deipnon angehörte. Wir haben hier also wieder eine Spur zum mindesten eines früheren Entwurfes des Sophistenmahls, vielleicht aber auch darüber hinaus einen Beweis für die Trümmerhaftigkeit unserer Ueberlieferung.

Der zweite Katalog gibt sich ausdrücklich als Ergänzung des ersten. Aber während dieser mit großer Wahrscheinlichkeit, wenigstens was den rein lexikalischen Teil angeht, auf einer entsprechenden Vorlage, vermutlich dem Lexikon des Pamphilos, basiert, ist das bei dem zweiten nicht der Fall. Die Auswahl der Fragmente und die Art ihrer Zitierung läßt die Vermutung begründet erscheinen, daß hier Athenaios das im IX. Buch gegebene Material seines Gewährsmanns durch eigene selbständige Exzerpte ergänzt hat.

Freiburg i. Br.

Karl Mengis.

10. Zur Aetna V. 63.

Die viel besprochene Stelle — sie betrifft den Gigantenkampf — bedarf bloß der Einfügung eines Buchstabens:

²⁴) Vgl. Kurt Zepernik, Die Exzerpte des Athenaios in d. Deipnosophisten u. ihre Glaubwürdigkeit, Philol. N. F. XXXI (1921), S. 329.

²⁵) $\varphi\varphi\omega$ ist in solchen Fällen das gebräuchlichere Verbum. Vgl. Lobeck, Phrynichus 585.